

Freiburg i. Br.

-----  
Badische Zeitung vom Samstag, 23. Juni 2007  
-----

## Es fehlen die Chancen teilzuhaben

Die Aktion "Wir sitzen auf der Straße" machte gestern auf dem Rathausplatz auf die Situation junger Menschen aufmerksam

Von unserem Redakteur Gerhard M. Kirk

Mit der Aktion "Wir sitzen auf der Straße" rückte gestern die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork die Lebenssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gleichzeitig ins Zentrum von zehn baden-württembergischen Städten. In Freiburg wurde über Nöte und begrenzte Chancen junger Leute auf dem Rathausplatz informiert.



Beim Aktionstag "Mit Wirkung für morgen" auf dem Rathausplatz erfuhren Jugendliche spielerisch: Wer nicht gut genug ist, fliegt raus. (FOTO: SCHNEIDER)

Während gegenüber frisch Vermählte festlich gewandet und strahlend durchs Rathaus-Portal schreiten, erzählt die 18-jährige Pia, die mit 15 Jahren von zu Hause abgehauen ist und voriges Jahr ein Berufspraktikum in einer Buchhandlung machte. "Meinen Eltern bin ich scheißegal. Außer meinen Klamotten habe ich nichts, was mir gehört. Es ist so erniedrigend, um Geld betteln zu müssen. Zurück kann ich nicht mehr. Manchmal wünschte ich, ich wäre so eine, die morgens den Buchladen aufschließt." Solche Geschichten bekommt Evi Jakob vom "Kontaktnetz" immer wieder zu hören. Ihre Botschaft auf dem Rathausplatz ist deshalb eindeutig: "Benachteiligte junge Menschen bekommen nicht die Chancen, die sie brauchen und auch wollen."

Für die städtische Streetworkerin und ihre Kolleginnen und Kollegen vom Jugendhilfswerk, von der Freiburger Straßenschule und von der Mobilien Jugendarbeit Weingarten-Ost, ist es nämlich keine Frage: "Die jungen Leute wollen teilhaben, eine Ausbildung machen, eine Wohnung für sich finden." Da auf sie aber normierte Angebote meist nicht passten, "braucht es Zwischenräume" .

Oder wie es Simone Risch von der Straßenschule ausdrückt: "Statt in alte Muster gepresst zu werden, brauchen die jungen Menschen Alternativen, vor allem Akzeptanz und Toleranz, Teilhabe und Mitsprache, alternative Schulformen und Arbeitsplätze." Sonst geht es ihnen wie dem 18-jährigen Sascha, der dreimal von der Schule flog, auf der Straße wohnt. "Die vom Jugendamt haben gesagt, mit diesem Freundeskreis würde ich das niemals schaffen. Dabei habe ich ja sonst niemanden. Ehrlich gesagt weiß ich auch nicht, wie ich das alles packen soll."